

 Ü 1

Markieren Sie zuerst in der Aufgabenstellung die wichtigen Informationen zur Situation, zum Thema und zur Sprechaufgabe.

Sie sitzen mit Carolina, Ihrer portugiesischen Studienfreundin, in der Mensa. Carolina überlegt, über welches Thema sie in ihrem Sprachkurs einen Vortrag halten soll. Sie kennt sich gut mit der wirtschaftlichen Lage und mit der Literatur ihres Heimatlandes aus und kann über beide Themen berichten. Carolina fragt Sie nach Ihrer Meinung.

Sagen Sie, worüber Sie an Carolinas Stelle berichten würden. Begründen Sie Ihre Meinung.

Die Aufgabenstellung

Sie unterhalten sich mit einer Ihnen vertrauten Person. Es handelt sich also um eine informelle Situation. Deshalb sagen Sie „du“ und können auch umgangssprachliche Wendungen benutzen. Sie sprechen über ein persönliches Problem und können auch persönliche Argumente anführen. Sie werden direkt von einer Person angesprochen. Sie können sich bei Ihrer Antwort deshalb auch direkt an diese Person wenden.

 Ü 2

Welche Redemittel passen?

1 _____ ich selbst liebe Literatur und würde gerne etwas über die Literatur in Portugal erfahren.

- A Ach, wissen Sie Carolina,
- B Ach, weißt du Carolina,
- C Hallo, Carolina,

2 _____ ich persönlich interessiere mich sehr für wirtschaftliche Fragen.

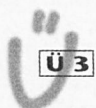
- A Na ja, Carolina,
- B Sicherlich, Carolina,
- C Deshalb, Carolina,

3 _____ fällt es mir selbst schwer, mich da zu entscheiden. Ich finde beide Themen sehr interessant.

- A Ach, Carolina, eigentlich
- B Ach, Carolina, wirklich
- C Wirklich

Was würden Sie tun?

Ihre Freundin fragt Sie, was Sie an Ihrer Stelle tun würden. Sie sind nicht an Ihrer Stelle. Es ist nur ein Gedankenspiel. In der gesprochenen Sprache verwendet man im Deutschen meistens „würde + Infinitiv“, um zu zeigen, dass das Gesagte nicht in der Wirklichkeit passiert. Diese Formulierung zeigt, dass etwas so sein könnte, aber nicht ist. Nur bei wenigen Verben verwendet man beim Sprechen die Formen des Konjunktiv II (z. B. wüsste, ginge, käme, ließe, dürfte, könnte, müsste, wollte, hätte, wäre).



Ü 3

Was würden Sie an der Stelle Ihrer Freundin tun?
Ergänzen Sie die Sätze mit den folgenden Formulierungen.

- nicht lange überlegen •
- sofort wissen, was man möchte •
- sich nur schwer entscheiden können •
- nicht lange nachdenken müssen •
- über die wirtschaftliche Lage Portugals berichten •
- etwas über die portugiesische Literatur erzählen •
- sich für das Thema „Literatur Portugals“ entscheiden

- In dieser Situation
- An deiner Stelle
- Also ich
- Könnte ich wählen, so
- Wenn ich zwischen diesen Möglichkeiten wählen könnte,
- Wenn ich an deiner Stelle wäre,
- Wenn ich du wäre,

Beispiel: In dieser Situation würde ich nicht lange überlegen.

Gründe notieren

Sie sollen Ihre Meinung sagen und diese begründen. Entscheiden Sie in der Prüfung möglichst schnell, wofür Sie sich entscheiden würden, und sammeln Sie dann in der Vorbereitungszeit Gründe für Ihre Entscheidung. Sie müssen sich nicht unbedingt für eine der beiden Möglichkeiten entscheiden. Sie können auch beide Alternativen ablehnen, wenn Sie dies ausreichend begründen können.



Ü 4

Notieren Sie in Stichworten, warum Sie in dem Sprachkurs über die wirtschaftliche Lage Portugals referieren würden.

Die Begründung

Sie können Vor- und Nachteile der einzelnen Alternativen nennen. In der Aufgabenstellung ist das jedoch nicht verlangt. Es genügt, wenn Sie die Argumente, die für Ihre Entscheidung sprechen, aufzählen. Sie müssen diese aber logisch aufbauen und verständlich begründen können.



Ü 5

Was passt? Achten Sie auf die Wortstellung.

- 1 Ich würde über die wirtschaftliche Lage Portugals berichten, *denn/deshalb/weil* ich mich persönlich sehr für wirtschaftliche Themen interessiere.
- 2 Ich bevorzuge das Thema „portugiesische Literatur“, *da/denn/deswegen* ich finde, dass man durch die Literatur viel über ein Land lernen kann.
- 3 Ich möchte später Wirtschaft studieren, *darum/wegen/weil* ist für mich das Thema „Die wirtschaftliche Lage Portugals“ viel interessanter.
- 4 *Denn/Wegen/Deshalb* der kulturellen Unterschiede im Kurs finde ich das Thema „Die Literatur Portugals“ besonders interessant, *da/denn/weil* die Sprachkursteilnehmer kommen aus vielen verschiedenen Ländern und Literatur zeigt, wie unterschiedlich die Kulturen sind.

Aufbau der Antwort

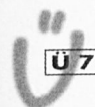
Überlegen Sie sich, in welcher Reihenfolge Sie ihre Gründe nennen möchten, und nummerieren Sie Ihre Stichworte in Ü 4 entsprechend. Formulieren Sie dann aus den Stichworten einen Text. In der Prüfung sollten Sie Ihre Antwort aber nicht vollständig vorschreiben, sondern nur in Gedanken vor sich hin sprechen. Dabei können Sie eventuell besonders schöne Formulierungen neben einzelnen Stichworten notieren.



Ü 6

Schreiben Sie nun einen kurzen Übungstext mit den Argumenten aus Ü 4. Fügen Sie Ihren Argumenten Erklärungen und Beispiele hinzu. Verwenden Sie die folgenden Redemittel.

- Ich würde mich für das Thema „wirtschaftliche Lage Portugals“ entscheiden, weil ...
- Außerdem ...
- Ein weiterer Grund ist auch, dass ...
- Hinzu kommt, dass ...
- Deshalb ...



Ü 7

Lösen Sie die Übungsaufgabe auf S. 154 selbst. Begründen Sie diesmal, warum Sie das Thema „Literatur Portugals“ wählen würden.



Tipps zur Bearbeitung der Aufgaben zum Mündlichen Ausdruck

Hier ist noch einmal zusammengefasst, worauf Sie in der Prüfung achten sollten.

In der Vorbereitungszeit

- ganz auf die Aufgabe konzentrieren
- während die Aufgabenstellung vorgelesen wird, Informationen zum Gesprächspartner, der Situation und den Sprechaufgaben im Aufgabenheft markieren
- überlegen Sie sich dann:
 - Gibt es einen oder mehrere Gesprächspartner?
 - Wie ist Ihre Beziehung zu dem Gesprächspartner?
 - Ist die Situation formell oder informell?
 - Worüber sollen Sie sprechen?
 - Sollen Sie etwas beschreiben, einen Rat geben ...?
- sich den Gesprächspartner möglichst konkret vorstellen
- Stichworte für die Antwort sammeln
- Stichworte ordnen
- kontrollieren, ob Stichworte vollständig sind
- eventuell Gliederung der Antwort in Stichworten
- keine vollständigen Sätze notieren
- Antwort in Gedanken formulieren

Aufnahme der Antwort

- sich den Gesprächspartner konkret vorstellen
- auf den Redestimulus achten
- Anfang der Antwort an Redestimulus anpassen
- möglichst natürlich, ruhig und deutlich sprechen
- Denkpausen überbrücken
- Fehler, die Sie bemerken, ruhig korrigieren
- Punkte, zu denen Sie schon etwas gesagt haben, auf dem Notizzettel durchstreichen
- ruhig bleiben, wenn Sie zu früh fertig sind
- kontrollieren, ob Sie zu allen Punkten der Aufgabenstellung etwas gesagt haben
- ruhig bleiben, falls sie nicht alles sagen konnten, was sie vorbereitet hatten
- bevor die nächste Aufgabe kommt: Augen schließen, tief durchatmen

Modelltest

Allgemeine Informationen zum Modelltest

Der Modelltest entspricht in der Textlänge, der Itemzahl und den Zeitvorgaben den Originalaufgaben der TestDaF-Prüfung.

Nachdem Sie die Übungsaufgaben zu allen Prüfungsteilen gelöst haben, können Sie mit dem Modelltest die Prüfungssituation simulieren. Sie sollten die Aufgaben des Modelltests möglichst unter denselben Bedingungen lösen wie in der richtigen Prüfung. Das heißt:

- Arbeiten Sie ohne Hilfsmittel (z. B. Wörterbücher).
- Lösen Sie zuerst die Aufgaben zum Leseverstehen und zum Hörverstehen.
- Halten Sie sich an die Zeitangaben für die einzelnen Prüfungsteile.
- Machen Sie nach dem Hörverstehen eine Stunde Pause.
- Bearbeiten Sie dann die Prüfungsteile Schriftlicher Ausdruck und Mündlicher Ausdruck.
- Unterbrechen Sie die CD zum Hörverstehen und zum Mündlichen Ausdruck nicht.
- Nehmen Sie Ihre Antworten zum Mündlichen Ausdruck auf einen Kassettenrekorder auf.
- Kontrollieren Sie Ihre Lösungen erst, nachdem Sie alle Prüfungsteile gelöst haben.

Ihre Ergebnisse beim Modelltest helfen Ihnen, Ihre Chancen für die Prüfung einzuschätzen. Aus testmethodischen Gründen ist es jedoch nicht möglich, die Ergebnisse des Modelltests den Niveaustufen von TestDaF direkt zuzuordnen.

РАБОТА И УЧЕБА В ГЕРМАНИИ

+49 174 275 6642

<http://vk.com/id20027768>

<http://ferienjobzav.com/>

Skype: serdyuk-s

Einführung

ca. 3 Min.

Bitte lesen Sie diese Informationen zur Prüfung TestDaF! Dieser Teil gehört nicht zur Prüfung.

Lieber Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

Sie haben sich entschieden, TestDaF abzulegen. Ziel dieser Prüfung ist es, Ihren sprachlichen Leistungsstand für ein Studium an einer Hochschule in Deutschland einzustufen.

Die Prüfung besteht aus vier Teilen:

- 1. Leseverstehen** Sie bearbeiten 3 Lesetexte mit 30 Aufgaben
Bearbeitungszeit: 60 Minuten (inkl. 10 Minuten Übertragungszeit)
- 2. Hörverstehen** Sie bearbeiten 3 Hörtexte mit 25 Aufgaben.
Bearbeitungszeit: 40 Minuten (inkl. 10 Minuten Übertragungszeit)
- 3. Schriftlicher Ausdruck** Sie schreiben einen Text zu einem bestimmten Thema.
Bearbeitungszeit: 60 Minuten
- 4. Mündlicher Ausdruck** Sie bearbeiten 7 Aufgaben, d. h. Sie sprechen in 7 verschiedenen Situationen. Bearbeitungszeit: 30 Minuten

Bitte verwenden Sie bei der Bearbeitung der Aufgaben einen schwarzen Kugelschreiber bzw. schwarze Tinte.

Am Ende der Prüfungsteile Leseverstehen und Hörverstehen erhalten Sie jeweils ein Antwortblatt. Auf dieses Antwortblatt müssen Sie Ihre Lösungen übertragen. Nur Lösungen auf den Antwortblättern werden gewertet.

Bleiben Sie nicht zu lange bei einer Aufgabe, die Sie nicht lösen können.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Leseverstehen

Zeit: 60 Minuten

Inklusive 10 Minuten für die Übertragung der Lösungen

Anleitung

Zum Prüfungsteil Leseverstehen erhalten Sie ein **Antwortblatt**.

Am Ende des Prüfungsteils haben Sie 10 Minuten Zeit um Ihre **Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen**.

Nur Lösungen auf dem Antwortblatt werden gewertet.

РАБОТА И УЧЕБА В ГЕРМАНИИ

+49 174 275 6642

<http://vk.com/id20027768>

<http://ferienjobzav.com/>

Skype: serdyuk-s

Lesetext 1: Aufgaben 1–10



ca. 10 Min.

Sie suchen eine Arbeitsmöglichkeit für einige Bekannte:

Schreiben Sie den Buchstaben für die passende Arbeitsmöglichkeit in das Kästchen rechts. Jede Arbeitsmöglichkeit kann nur einmal gewählt werden. Es gibt nicht für jede Person eine geeignete Arbeitsmöglichkeit. Gibt es für eine Person keine passende Arbeitsmöglichkeit, schreiben Sie den Buchstaben **I**. Die Arbeitsmöglichkeit im Beispiel kann nicht mehr gewählt werden.

Sie suchen eine Arbeitsmöglichkeit für ...

| | | |
|------|---|----------|
| (01) | Beispiel: ... eine Freundin, die im sozialen Bereich arbeiten möchte. | G |
| (02) | Beispiel: ... einen Freund, der in den USA ein Praktikum machen möchte. | I |
| 1 | ... einen Freund, der ein sechsmonatiges Praktikum im Bereich Grafik machen möchte. | |
| 2 | ... eine Freundin, die Arbeitserfahrung in einem anderen Land sammeln möchte. | |
| 3 | ... eine Grafikdesign-Studentin, die in den Ferien im Bereich Grafik arbeiten möchte. | |
| 4 | ... einen Informatik-Studenten, der im Bereich Online-Publikation arbeiten möchte. | |
| 5 | ... eine Informatik-Studentin, die an zwei Tagen in einem Restaurant jobben möchte. | |
| 6 | ... einen Lehramts-Studenten, der intensiv mit Schülern arbeiten möchte. | |
| 7 | ... einen Medizin-Studenten, der einen Job sucht, bei dem er sein Englisch verbessern kann. | |
| 8 | ... eine Psychologie-Studentin, die ihr Fachwissen zum Thema Sexualität erweitern möchte. | |
| 9 | ... eine Wirtschafts-Studentin, die mehr über Marketing erfahren möchte. | |
| 10 | ... einen Wirtschafts-Studenten, der ein Praktikum im Ausland machen möchte. | |

A Student Scout für unser Produkt

Als unser Student Scout nimmst du an einem „Lernprogramm“ teil und kannst nebenbei auch noch mit ein paar Euro deinen Geldbeutel füllen! Möchtest du eine „globale Marke“ mal ganz aus der Nähe erleben? Als Student Scout bist du unser Red-Bull-„Botschafter“ an deiner Universität. Neben deinem Studium bekommst du die Möglichkeit in einem jungen und dynamischen Unternehmen wichtige Berufserfahrungen zu sammeln!

B Studentische Hilfskraft

Wir suchen ab sofort einen Studenten oder eine Studentin, der/die uns bei allen anfallenden Arbeiten unterstützt (z. B. Kopieren, Sortieren und Binden von Material, Botengänge, Einkäufe und vieles mehr). Da wir ein amerikanisches Unternehmen sind und unser Team entsprechend besetzt ist, werden Englischkenntnisse vorausgesetzt.

Wir erwarten von Ihnen: Ein freundliches Wesen, Engagement, Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit.

C Bedienungspersonal

Wir bieten exklusive Gastronomie – und das in der ganzen Welt – 365 Tage im Jahr sind wir für unsere Kunden im Einsatz, egal wo und wann diese uns brauchen. Bei den verschiedensten Anlässen bieten wir exklusives Essen und Trinken. Wenn Sie gerne Umgang mit interessanten Leuten haben, in einem jungen Team arbeiten möchten, zeitlich flexibel sind und gerne auch länger im Ausland arbeiten möchten, dann sind Sie bei uns richtig!

D Nachhilfelehrer

Der Studienkreis ist eine der größten privaten Schulen Europas. Vor allem arbeiten wir im Bereich des schulbegleitenden Unterrichts, des Förderunterrichts und der Abiturvorbereitung. Wir bieten Nachhilfeunterricht hauptsächlich für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch sowie auch Französisch, Latein, Physik, Chemie, Biologie.

Wir suchen Nachhilfelehrer mit Fachkenntnissen in den gängigen Schulfächern und mit pädagogischem Geschick im Umgang mit Schülern.

E Ausstellungsbegleiter/in

Die Ausstellung LiebesLeben ist eine Wanderausstellung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zu den Themen Liebe, Lust, Aids, Verhütung, Vertrauen und Solidarität. Sie ist täglich von 9.00–22.00 Uhr geöffnet. Als Ausstellungsbegleiter/in ist Ihre Aufgabe die Betreuung von Besuchergruppen der Ausstellung.

Die Bewerber/innen müssen bereit sein, eine dreitägige Intensivschulung erfolgreich zu absolvieren.

F Internetgestalter

Sie sollten Spaß daran haben, eine technisch anspruchsvolle Web-Seite zu gestalten. Wir brauchen eine benutzerfreundliche Webseite. Ihre Aufgabe ist es, unsere Vorgaben technisch umzusetzen. Sie arbeiten weitgehend selbstständig und können einen Teil der Arbeit auch zu Hause erledigen, falls Sie einen entsprechenden PC haben. Die Webseite sollten Sie in maximal 3 Monaten fertigstellen.

G Praktikant/in

Wir bieten ein Praktikum in der Personalabteilung der Robert Bosch GmbH. Die Sozialberatung innerhalb der Personalabteilung unterstützt Mitarbeiter/innen bei Schwierigkeiten sowohl am Arbeitsplatz als auch im privaten Bereich. Ihre Aufgabe ist die Unterstützung des Beratungsteams in allen Aufgaben.

Sie möchten ein soziales Anerkennungsjahr absolvieren?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

H Urlaubsvertretung / Grafik

Wir sind eine Multimedia-Firma und suchen für den Monat August eine Urlaubsvertretung für unsere Designabteilung.

Sie sollten bereits Erfahrung mit der Gestaltung von Webseiten haben.

Ihr Aufgabenbereich umfasst die Erstellung und Gestaltung von gedruckten Medien und Webseiten.

Sie sollten bereit sein, als „Springer“ in unserem kleinen Spezialistenteam überall mitzuhelfen. Flexibler Einsatz

Lesetext 2: Aufgaben 11–20



ca. 20 Min.

Spart nicht so viel!

Ökonomisch gesehen waren die alten Germanen ziemlich Dummköpfe. Sie unternahmen zwar von Zeit zu Zeit erfolgreiche Raubzüge bei den Römern, aber statt die erbeuteten Goldbecher gegen ein paar fette Wildschweine zu tauschen, bildeten sie sich ein, sie müssten für das Leben nach dem Tod vorsorgen. Die alten Germanen wussten nicht, wie Wirtschaft funktioniert.

Die neuen Germanen verstehen es auch nicht. Man sieht das an einem wenig beachteten Phänomen: Der Durchschnittsdeutsche von heute pflegt seinen Besitz – und stirbt mit einem Vermögen von 150 000 Euro. Die Deutschen verhalten sich also ganz ähnlich wie ihre Vorfahren vor 2000 Jahren. Sie arbeiten sich jahrelang ab, um einen Reichtum aufzubauen, von dem sie zum großen Teil nichts haben, weil sie ihr Geld nicht ausgeben.

Warum sind die Deutschen nur so dumm? Die schönste Antwort wäre: Sie sind nicht dumm, sondern selbstlos. Sie bauen ein Vermögen auf, weil sie sich Sorgen machen um ihre Kinder und ihnen die Zukunft sichern wollen. Der Mannheimer Wirtschaftsprofessor Axel Börsch-Supan hat vor kurzem in einer SAVE genannten Studie das Sparverhalten der Bundesbürger erforscht. Er hat dabei herausgefunden, dass die Unterstützung von Kindern und Enkeln beim Sparen keine große Rolle spielt. Als Hauptgrund für das Sparen nennen die Deutschen selbst die Altersvorsorge und den Schutz vor unvorhergesehenen Ereignissen. In Deutschland sorgt jedoch der Staat für bedürftige Bürger. Die Beiträge für Kranken-, Renten-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung werden den Bundesbürgern direkt von ihrem Lohn abgezogen. Die Bürger jammern meist über diese hohen Abgaben an den Staat, tun aber gleichzeitig so, als ob es die staatlichen Versicherungen überhaupt nicht gäbe. Denn vom Nettoverdienst sparen die Deutschen laut SAVE-Studie noch einmal knapp 15 Prozent. Weit mehr als die meisten anderen Nationen. Geht der durchschnittliche Deutsche in den Ruhestand, hat er ein Vermögen, von dem allein er zehn Jahre bequem leben könnte. Dabei bekommt er auch noch eine staatliche Rente.

Ein rational denkender Pensionär würde sein Vermögen wenigstens in den letzten Lebensjahren möglichst vollständig ausgeben. Die Deutschen tun das nicht. Sie sparen auch als Rentner. Sieben von zehn Rentnern bauen ihr Vermögen nicht ab, sondern vergrößern es weiter während der Rentenzeit. Weil es aber kaum einen 80-Jährigen gibt, der ernsthaft Geld spart, um für sein Alter vorzusorgen, muss es noch einen anderen Grund geben, warum gespart wird. Wahrscheinlich sparen die Deutschen, weil sie nicht konsumieren wollen.

Der private Verbrauch sinkt in Deutschland seit Monaten; dabei war er in den vergangenen Jahrzehnten noch nie besonders stark, abgesehen vom kurzen Kaufrausch nach dem Mauerfall. Edles Essen, teures Fleisch, neues Auto, neuer Anzug? Es geht auch ohne diesen Luxus. „Die Deutschen sind traditionell bescheiden, sie machen das Licht aus, wenn sie in ein anderes Zimmer gehen und stellen die Dusche ab, während sie sich einseifen“, sagt der Italiener Tommaso Padoa-Schioppa, Mitglied im Direktorium der Europäischen Zentralbank.

Der Konsumstreik wäre nur konsequent und als Ausdruck demokratischer Macht zu begrüßen, wären die Deutschen ein Volk von Wachstumsgegnern und Umweltschützern, die lieber ohne Geld glücklich werden. Aber das sind sie nicht. Im Gegenteil, die Mehrheit der Bundesbürger verlangt nach einer aktiven Marktwirtschaft. In Umfragen wünschen sie sich regelmäßig mehr Wachstum und mehr Arbeitsplätze. Geld ausgeben und konsumieren sollen jedoch andere.

Der Kapitalismus aber braucht den Konsum wie der Mensch die Nahrung. Wenn alle Verbraucher weniger Geld ausgeben und mehr sparen, schwächen sie die Wirtschaft, senken die Umsätze, vernichten Arbeitsplätze und reduzieren damit ihr eigenes Einkommen. Sie sparen sich nicht reich, sondern arm.

In Deutschland gehen in diesen Wochen reihenweise Kaufhäuser und Geschäfte Pleite, und die halbe Republik beklagt, dass die Wirtschaft seit Jahren fast überall in der EU stärker wächst als hierzulande. Was den Umgang mit Geld angeht, haben die Germanen eben nichts dazugelernt.

Von Wolfgang Uchatius, DIE ZEIT 44/2002

Leseverstehen 2: Items 11–20

Markieren Sie die richtige Antwort (A, B oder C).

(0) Die Vorfahren der Deutschen sparten, um

- A ... ab und zu ein großes gemeinsames Fest zu feiern.
- B ... genug Besitz für ein sorgloses Alter anzusammeln.
- ... sich auf die Zeit nach ihrem Ableben vorzubereiten.

11 Die heutigen Deutschen

- A ... haben aus dem Verhalten der alten Germanen gelernt.
- B ... machen die gleichen Fehler wie ihre Vorfahren.
- C ... verhalten sich ganz anders als ihre Vorfahren.

12 Eine wissenschaftliche Untersuchung fand heraus, dass die Deutschen

- A ... nicht in erster Linie für ihre Nachkommen sparen.
- B ... sparen, damit sie sich etwas Schönes leisten können.
- C ... sparen, um Ihren Nachkommen finanziell zu helfen.

13 Die Deutschen beklagen sich

- A ... über fehlende Rentenbeiträge.
- B ... über hohe Versicherungsbeiträge.
- C ... über niedrige Löhne.

14 Durchschnittlich sparen die Deutschen

- A ... genauso viel wie Bürger anderer Länder.
- B ... heute mehr als vor 10 Jahren.
- C ... mehr als die Bürger anderer Länder.

15 Ein durchschnittlicher deutscher Rentner

- A ... kauft von seinem Geld Konsumgüter.
- B ... lebt im Alter von seinem Vermögen.
- C ... sorgt dafür, dass sein Vermögen wächst.

16 Die Deutschen geben in letzter Zeit

- A ... deutlich weniger Geld für Konsumgüter aus.
- B ... genauso viel Geld aus wie vor 10 Jahren.
- C ... mehr Geld für Konsumgüter aus.

17 Die heutigen Deutschen

- A ... kümmern sich nicht um den Zustand der Wirtschaft.
- B ... möchten aktiv an der Marktwirtschaft teilnehmen.
- C ... stellen hohe Ansprüche an das Funktionieren der Wirtschaft.

18 Wenn viele Menschen sparen,

- A ... können neue Arbeitsstellen finanziert werden.
- B ... verdienen sie auf lange Sicht weniger Geld.
- C ... wird das Wirtschaftssystem gestärkt.

19 In Deutschland beschwert man sich darüber,

- A ... dass das Wirtschaftswachstum in den letzten Jahren gleich geblieben ist.
- B ... dass sich die Wirtschaft in anderen Ländern besser entwickelt hat.
- C ... dass es ein zu langsames Wirtschaftswachstum gibt.

20 Die deutsche Wirtschaft hat Probleme,

- A ... weil der Staat so viele Schulden hat.
- B ... weil es zu wenig Sparrücklagen gibt.
- C ... weil zu wenig konsumiert wird.



Goethe und die Wolken

Der tägliche Wetterbericht erscheint uns heute ganz selbstverständlich und lässt uns leicht vergessen, dass noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts, zu Lebzeiten des deutschen Dichters Johann Wolfgang von Goethe, an wissenschaftliche Wetterprognosen gar nicht zu denken war. Man kannte nicht einmal die atmosphärischen* Bedingungen, die eine solche Vorhersage ermöglichen. Lediglich die Beobachtungen und das Wissen der Bauern, Schäfer und Seefahrer standen zur Verfügung.

Vor diesem Hintergrund entstand im Jahr 1803 die Wolkenklassifikation von Luke Howard. Ebenso einfach wie genial unterteilte Howard die Wolken in vier Grundformen, die er den einzelnen Höhenbereichen der Atmosphäre zuteilte. Diese Einteilung war einerseits einfach, weil die Grundtypen der Wolken durch einfache Beschreibungen erfasst wurden. Andererseits war sie genial, weil hinter dieser Einteilung das sichere Gefühl stand, dass das Aussehen der Wolken bestimmten physikalischen Gesetzmäßigkeiten folgt.

Howard nennt drei Haupttypen: die Federwolke, die Haufenwolke und die Schichtwolke. Aus Howards empirischen Beobachtungen folgt, dass diese Wolkentypen verschiedenen Höhen zugeordnet werden können. Heute wissen wir, dass der Luftdruck und die Temperatur mit der Höhe abnehmen und dass Wolken aus Wasserdampf, Eis oder einem Eis/Wasser-Gemisch bestehen.

Zur Wolkenbildung kommt es, wenn eine bestimmte Temperatur unterschritten wird. Howards Einteilung in Federwolken, Haufenwolken und Schichtwolken bezieht sich exakt darauf, dass bei Temperaturen unter -35°C eine Wolke komplett aus Eis und bei Temperaturen oberhalb von -12°C aus flüssigem Wasser besteht (aus wolkenphysikalischen Gründen gefriert Wasser in der freien Atmosphäre nicht unmittelbar bei 0°C). Howards große Leistung besteht darin, dass er diese Einteilung ohne fundiertes Wissen über die Struktur der Atmosphäre vornahm. Denn der Aufbau der Atmosphäre war zu dieser Zeit noch weitgehend unbekannt. Dass Druck und Temperatur mit der Höhe abnehmen, wusste man aus Messungen, die von Bergsteigern gemacht worden waren, aber der Zusammenhang von Druck, Temperatur und Feuchtigkeit – die Entstehungsursachen für Wolken – wurde erst von den Wissenschaftlern des 19. Jahrhunderts entdeckt.

Bei allen Fortschritten in der Wolkenphysik, bei aller Verfeinerung der Klassifikation der Wolken gilt Howards rein empirische Betrachtung immer noch. Auch heute kann die Vielfalt der Wolken nur beschreibend dargestellt werden; immer wieder geschieht es, dass Wissenschaftler Wolkengebilde entdecken, die sich nur schwer klassifizieren lassen.

Goethe lernte Howards Arbeiten 1815 kennen, als er Leiter der Anstalten für Kunst und Wissenschaft im Herzogtum Sachsen-Weimar war. Er gründete damals eine Wetterstation und trat 1822 mit Howard in Briefkontakt. Vergleicht man Luke Howards naturwissenschaftliche Beschreibung der einzelnen Hauptwolkentypen mit der dichterischen Beschreibung Goethes, so finden sich erstaunliche Gemeinsamkeiten bei dem englischen Naturforscher und dem deutschen Dichter. Goethe beschreibt die von Howard wissenschaftlich definierten Wolkentypen in poetischen Worten. Nicht nur in den Gedichten, sondern in seinem gesamten Werk nimmt Goethe immer wieder Wetterphänomene auf.

Als Minister des Herzogtums Sachsen-Weimar war Goethe für Kunst und Wissenschaft zuständig. Seine Theorien zum Wetter, insbesondere sein „Versuch einer Witterungslehre“ erscheinen uns heute zwar seltsam, denn Goethe erklärte die wetterbestimmenden Hoch- und Tiefdruckgebiete damit, dass der Erdkörper die Atmosphäre ein- und ausatme. Dem theoretisch irrenden Goethe steht aber der Wetterpraktiker Goethe konträr gegenüber. Unter Goethes Oberaufsicht wurde eines der ersten Wetter-Beobachtungsnetze Deutschlands aufgebaut. Die dort gewonnenen Aufzeichnungen können als eine der Grundlagen der wissenschaftlichen Wetterforschung in Deutschland verstanden werden.

Vielleicht sind wir heute in Deutschland nicht mehr so wetterabhängig wie vor 250 Jahren, aber Wetter ist nach wie vor das Stück Natur, das uns tagtäglich unmittelbar berührt.

Nach: Franz Ossing, GFZ Potsdam

* Die Atmosphäre ist die Lufthülle der Erde. Die atmosphärischen Bedingungen bezeichnen die Gegebenheiten, die in dieser Lufthülle herrschen.

Leseverstehen 3: Items 21–30

Fragen zum Text: Stimmt diese Aussage ja/nein? Oder ist keine Information dazu vorhanden?
Markieren Sie die richtige Antwort!

| | | Ja | Nein | Text sagt dazu nichts |
|------|---|----|------|-----------------------|
| (01) | Seit 200 Jahren kann man das Wetter mit wissenschaftlichen Methoden voraussagen. | | X | |
| (02) | Wegen der Zunahme der Schiffsreisen wurden konkrete Wettervorhersagen notwendig. | | | X |
| 21 | Howards Wolkenklassifikation war anfangs sehr umstritten. | | | |
| 22 | Howards Wolkentypologie basiert auf physikalischen Berechnungen. | | | |
| 23 | Die Form einer Wolke richtet sich nach ihrer Entfernung zur Erde. | | | |
| 24 | Die Wolkenbildung ist von der Temperatur unabhängig. | | | |
| 25 | Zu Howards Lebzeiten wusste man noch nicht, wie sich Wolken bilden. | | | |
| 26 | Howards Wolkenbeschreibung ist inzwischen durch naturwissenschaftliche Methoden ersetzt worden. | | | |
| 27 | Goethe berichtete Howard von seinen eigenen Wetterbeobachtungen. | | | |
| 28 | Goethe schrieb ein Gedicht über Howard. | | | |
| 29 | Goethes theoretische Gedanken zum Wetter kann man heutzutage nicht mehr nachvollziehen. | | | |
| 30 | Goethe förderte die systematische Erforschung des Wetters. | | | |

Übertragen Sie jetzt Ihre Antworten auf das Antwortblatt.

Antwortblatt Leseverstehen



ca. 10 Min.

Sie haben nun 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Ihre Lösungen

Mit **schwarzem** Kugelschreiber **so** markieren: •

Lesetext 1

| | A | B | C | D | E | F | G | H | I |
|----|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 6 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 8 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 9 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 10 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Lesetext 2

| | A | B | C |
|----|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 11 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 12 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 13 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 14 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 15 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 16 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 17 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 18 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 19 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 20 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Lesetext 3

| | Ja | Nein | Text sagt dazu nichts |
|----|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 21 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 22 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 23 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 24 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 25 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 26 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 27 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 28 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 29 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 30 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Hörverstehen

Zeit: 40 Minuten

Inklusive 10 Minuten Zeit für die Übertragung der Lösungen.

Anleitung

Sie hören insgesamt drei Texte.

Die Texte 1 und 2 hören Sie nur einmal, den Text 3 hören Sie zweimal.

Schreiben Sie die Lösungen zunächst hinter die Aufgaben.

Am Ende des Hörverstehens haben Sie 10 Minuten Zeit, um Ihre **Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen**.

РАБОТА И УЧЕБА В ГЕРМАНИИ

+49 174 275 6642

<http://vk.com/id20027768>

<http://ferienjobzav.com/>

Skype: serdyuk-s

Hörtext 1: Aufgaben 1–8

Sie sind im Aufenthaltsraum Ihres Studentenheimes auf einer Abschiedsparty für Ihre Freundin Laura. Sie hören ein Gespräch zwischen Laura und einem Studenten. Sie hören dieses Gespräch **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1–8



CD 2, 1

Hören Sie nun den Text.

Schreiben Sie beim Hören die Antworten auf die Fragen 1–8.

Notieren Sie Stichwörter.

Lauras Abschiedsparty

- | | | | |
|-----|---|-----|---------------|
| (0) | Wie lange wird Laura im Ausland bleiben? | (0) | <u>1 Jahr</u> |
| 1 | Wo möchte Laura studieren? | 1 | _____ |
| 2 | In welchem Bereich möchte Laura später arbeiten? | 2 | _____ |
| 3 | Was war die Voraussetzung für die Bewerbung in Rom? | 3 | _____ |
| 4 | Wie lange muss man schon studiert haben, damit man sich bewerben kann? | 4 | _____ |
| 5 | Was muss man nach dem Gespräch mit dem Professor tun? | 5 | _____ |
| 6 | Was muss man außer den Leistungsnachweisen noch an die Hochschule schicken? | 6 | _____ |
| 7 | Wie finanziert Laura ihr Auslandsstudium? | 7 | _____ |
| 8 | Wie lange dauert ein Erasmus-Aufenthalt mindestens? | 8 | _____ |

Hörtext 2: Aufgaben 9–18

Sie hören ein Radiointerview mit Herrn Prof. Federkeil und Herrn Müller-Böling zum Thema Studienzeiten in den Naturwissenschaften. Sie hören dieses Interview **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 9–18.



Hören Sie nun das Interview.

Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussagen richtig oder falsch sind.

Markieren Sie die passende Antwort.

| | | Richtig | Falsch |
|-----|---|--------------------------|-------------------------------------|
| (0) | Studierende naturwissenschaftlicher Fächer studieren von Jahr zu Jahr länger. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 9 | Es gibt eine Tendenz zu einheitlich langen Studienzeiten an den Universitäten in Deutschland. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10 | An einigen Hochschulen, die bereits für lange Studienzeiten bekannt waren, sind die Studienzeiten noch länger geworden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 11 | Die Studie soll Abiturienten bei der Wahl der passenden Hochschule helfen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12 | Es hängt auch von der Persönlichkeit des einzelnen Studierenden ab, wie lange er studiert. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 13 | Im Osten Deutschlands waren die Studienzeiten früher meist kürzer. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 14 | Die meisten Studierenden möchten in einer Großstadt studieren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 15 | Weil sie kein Geld für das Studium bezahlen möchten, studieren viele Studenten schneller. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 16 | Die Studienbedingungen haben sich in den letzten Jahren verschlechtert. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 17 | In der Untersuchung werden mehr als 30 Fächer an verschiedenen Universitäten bewertet. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 18 | Es gibt keine Einzelbewertung für die Universitäten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Hörtext 3: Aufgaben 19–25

Sie hören einen kurzen Vortrag des Wirtschaftswissenschaftlers Prof. Otmar Essing vom September 2002. Sie hören diesen Vortrag **zweimal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 19–25.



Hören Sie nun den Text ein erstes Mal.
Beantworten Sie beim Hören die Fragen 19–25 in Stichworten.

Der Euro

- | | |
|---|---|
| <p>(0) Was war am 1. Januar 1999?</p> | <p>(0) – Beginn der Europäischen Währungsunion / – Beginn des Euro / – Zentralbank übernahm geldpolitische Kompetenz</p> |
| <p>19 Wie reagierten die Menschen in Deutschland auf den Euro, nach dessen Einführung?</p> | <p>19 _____</p> |
| <p>20 Was sagt Prof. Essing über die Entwicklung einzelner Preise und über die allgemeine Preisentwicklung?</p> | <p>20 _____</p> |
| <p>21 Worüber sind die Kritiker und Befürworter der Währungsunion einer Meinung?</p> | <p>21 _____</p> |
| <p>22 Was sollte man tun, wenn man die heutige Situation in Europa analysieren möchte?</p> | <p>22 _____</p> |
| <p>23 Welche Bereiche waren während der Pax Romana in Europa außer der Währung noch einheitlich? Nennen Sie zwei.</p> | <p>23 a) _____ b) _____</p> |
| <p>24 Welches Ziel hatten alle Bestrebungen zur europäischen Einheit?</p> | <p>24 _____</p> |
| <p>25 Was ist nach Meinung von Prof. Essing die Voraussetzung für die politische Einheit Europas?</p> | <p>25 _____</p> |

**Ergänzen Sie jetzt Ihre Stichwörter. Sie hören den Text ein zweites Mal.
Sie haben 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.**

Antwortblatt Hörverstehen

ca. 10 min

Sie haben nun 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Ihre Lösungen

Mit **schwarzem** Kugelschreiber **so** markieren: •

Hörtext 1

| | |
|---|--|
| | |
| 1 | |
| 2 | |
| 3 | |
| 4 | |
| 5 | |
| 6 | |
| 7 | |
| 8 | |

Hörtext 2

| | r | f |
|----|-----------------------|-----------------------|
| 9 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 10 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 11 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 12 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 13 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 14 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 15 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 16 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 17 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 18 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Hörtext 3

| | |
|----|----------|
| | |
| 19 | |
| 20 | |
| 21 | |
| 22 | |
| 23 | a) b) |
| 24 | |
| 25 | |

РАБОТА И УЧЕБА В ГЕРМАНИИ
 +49 174 275 6642
<http://vk.com/id20027768>
<http://ferienjobzav.com/>
 Skype: serdyuk-s

Schriftlicher Ausdruck

Zeit: 60 Minuten

Anleitung

ca. 5 Min.

Für die folgende Aufgabe ist es wichtig, dass Sie diese Anleitung genau verstehen. Bitte lesen Sie deshalb zuerst nur diese Anleitung. Sehen Sie noch nicht die Aufgaben an.

Sie sollen einen Text zu einem bestimmten Thema schreiben. Zuerst beschreiben Sie eine Grafik, die einige Informationen zum Thema enthält. Anschließend nehmen Sie zu einem Aspekt des Themas Stellung.

Gliedern Sie den Text in zwei Abschnitte:

- Im ersten Abschnitt beschreiben Sie eine Grafik, die einige Informationen zum Thema enthält.
- Im zweiten Abschnitt nehmen Sie zu einem Aspekt des Themas Stellung.

Denken Sie daran:

Es soll **ein zusammenhängender Text** sein, d. h. zwischen beiden Abschnitten muss es eine Verbindung geben.

Für die Beschreibung der Grafik sollten Sie sich ca. 20 Minuten Zeit nehmen.
Für die Argumentation sollten Sie sich ca. 40 Minuten Zeit nehmen.

Achten Sie darauf, dass

- Sie bei der Grafik alle wichtigen Informationen wiedergeben.
- Sie Ihre Argumente begründen.
- Sie die Beschreibung der Grafik und die Argumentation miteinander verbinden.

Achten Sie auch darauf, dass der Text klar gegliedert ist und der Leser Ihrem Gedankengang folgen kann. Dieses ist wichtiger als z. B. die grammatische Korrektheit.

Schreiben Sie bitte auf den beigefügten Schreibbogen.

Für Entwürfe und Notizen können Sie das beigefügte Konzeptpapier verwenden.

Gewertet wird nur der Text auf dem Schreibbogen.

Bitte geben Sie am Ende des Prüfungsteils Schriftlicher Ausdruck sowohl Ihren Schreibbogen als auch Ihr Konzeptpapier ab.

Wenn der Prüfer Sie auffordert, umzublättern und die Aufgabe anzusehen, dann haben Sie noch 60 Minuten Zeit.

Schriftlicher Ausdruck

Selbstständigkeit in Deutschland

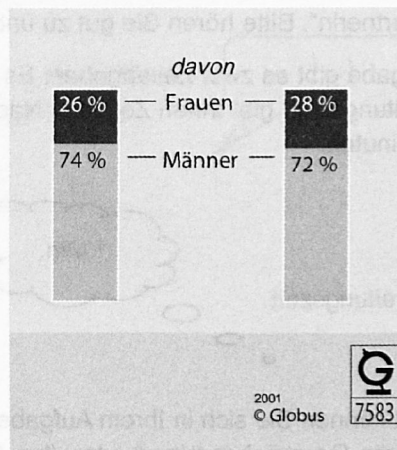
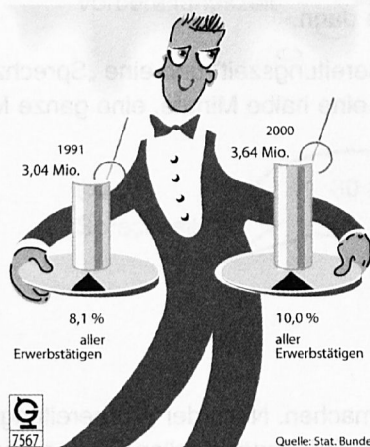
Die Situation auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland hat sich in den letzten Jahren verändert. Es ist schwieriger geworden, einen festen Arbeitsplatz zu finden. Eine Alternative ist eine selbstständige Tätigkeit, beziehungsweise die Gründung eines eigenen Unternehmens. Das bietet einerseits Unabhängigkeit, andererseits ist die Selbstständigkeit jedoch mit einem finanziellen Risiko verbunden.

Schreiben Sie einen Text zum Thema „Selbstständigkeit“



ca. 60 Min.

Selbstständige in Deutschland



Beschreiben Sie, wie sich die Zahl der Selbstständigen in den letzten zehn Jahren verändert hat. Vergleichen Sie:

- den Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen,
- die Verteilung nach Männern und Frauen.

Im Bezug auf die Selbstständigkeit werden zwei Meinungen vertreten:

- **Unabhängigkeit und Kreativität sind das Wichtigste beim Arbeiten. Das kann man nur in der Selbstständigkeit finden.**
- **Wenn man arbeitet, braucht man vor allem finanzielle Sicherheit und geregelte Arbeitszeiten. Das bietet nur eine feste Anstellung.**

- Geben Sie beide Aussagen mit eigenen Worten wieder.
- Nehmen Sie zu beiden Aussagen Stellung und begründen Sie Ihre Stellungnahme.
- Wären Sie selbst lieber angestellt oder selbstständig? Begründen Sie Ihre Meinung.

Mündlicher Ausdruck

Zeit: 30 Minuten

Anleitung

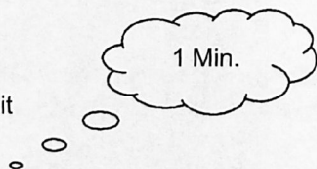
ca. 5 Min.

Im Prüfungsteil „Mündlicher Ausdruck“ sollen Sie zeigen, wie gut Sie Deutsch sprechen. Dieser Teil besteht aus insgesamt 7 Aufgaben, in denen Ihnen unterschiedliche Situationen aus dem Universitätsleben vorgestellt werden. Sie sollen sich zum Beispiel informieren, Auskunft geben oder Ihre Meinung sagen.

Jede Aufgabe besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil wird die Situation beschrieben, in der Sie sich befinden, und es wird gesagt, was Sie tun sollen. Danach haben Sie Zeit, sich darauf vorzubereiten, was Sie sagen möchten. Im zweiten Teil der Aufgabe spricht „Ihr Gesprächspartner“ oder „Ihre Gesprächspartnerin“. Bitte hören Sie gut zu und antworten Sie dann.

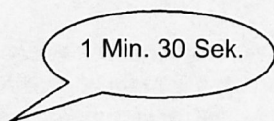
Zu jeder Aufgabe gibt es zwei Zeitangaben: Es gibt eine „Vorbereitungszeit“ und eine „Sprechzeit“. Die „Vorbereitungszeit“ gibt Ihnen Zeit zum Nachdenken, z. B. eine halbe Minute, eine ganze Minute, bis zu drei Minuten.

Sie:
Vorbereitungszeit



In dieser Zeit können Sie sich in Ihrem Aufgabenheft Notizen machen. Nach der „Vorbereitungszeit“ hören Sie „Ihren Gesprächspartner“ oder „Ihre Gesprächspartnerin“, danach sollen Sie sprechen. Dafür haben Sie je nach Aufgabe zwischen einer halben Minute und zwei Minuten Zeit.

Sie:
Sprechzeit



Es ist wichtig, dass Sie die Aufgabenstellung berücksichtigen und auf das Thema eingehen.

Wenn Sie dazu aufgefordert werden, sagen Sie, was Sie zum Thema denken. Bewertet wird nicht, welche Meinung Sie dazu haben, sondern wie Sie Ihre Gedanken formulieren.

Die Angabe der Sprechzeit bedeutet nicht, dass Sie so lange sprechen müssen. Sagen Sie, was Sie sich überlegt haben. Hören Sie ruhig auf, wenn Sie meinen, dass Sie genug gesagt haben. Wenn die vorgesehene Zeit für Ihre Antwort nicht reicht, dann ist das kein Problem. Für die Bewertung Ihrer Antwort ist es nicht wichtig, ob Sie Ihren Satz ganz fertig gesprochen haben. Es ist aber auch nicht notwendig, dass Sie nach dem Signalton sofort aufhören zu sprechen.

Ihre Antworten werden aufgenommen. Bitte sprechen Sie deshalb laut und deutlich.

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 1



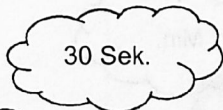
Sie fangen in Augsburg mit dem Studium an und möchten gerne in einem Zimmer im Studentenwohnheim wohnen. Das Studentenwerk vermittelt diese Zimmer. Deshalb rufen Sie dort an.

Stellen Sie sich vor.

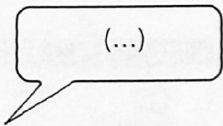
Sagen Sie, warum Sie anrufen.

Fragen Sie nach Einzelheiten zum Wohnungsangebot des Studentenwerks.

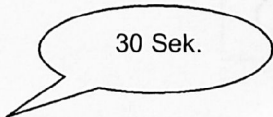
Sie:
Vorbereitungszeit



Herr Müller:



Sie:
Sprechzeit



РАБОТА И УЧЕБА В ГЕРМАНИИ
 +49 174 275 6642
<http://vk.com/id20027768>
<http://ferienjobzav.com/>
 Skype: serdyuk-s

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 2

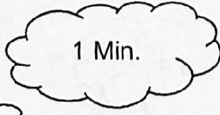


Sie hören mit Freunden eine Sendung des Studentenradios Ihrer Hochschule. Ihre Freundin Monika fragt Sie, ob man in Ihrer Heimat auch oft Radio hört.

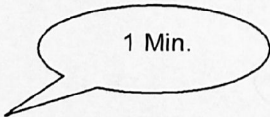
Beschreiben Sie z.B.:

- wer Radio hört,
- wann die meisten Menschen Radio hören,
- welche Radiosendungen Sie in Ihrem Heimatland hören.

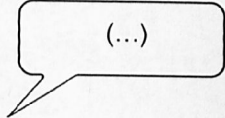
Sie:
Vorbereitungszeit



Sie:
Sprechzeit



Monika:

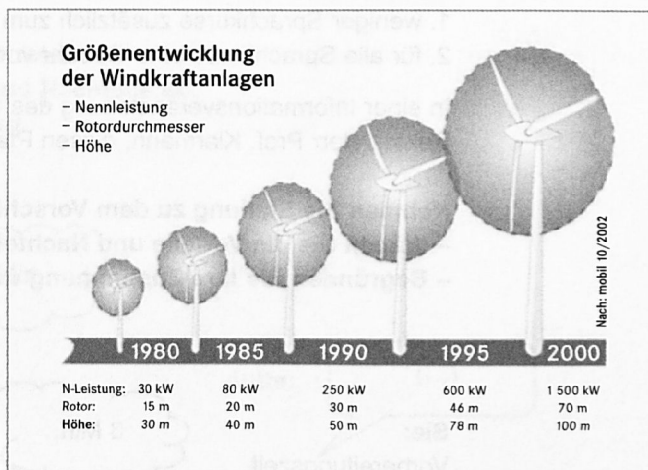


Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 3



In Ihrem Sprachkurs behandeln Sie das Thema „Alternative Energien“ in Deutschland. In Ihrem Lehrbuch ist dazu eine Grafik mit dem Titel „Größenentwicklung der Windkraftanlagen“ abgebildet. Ihre Dozentin, Frau Arndt, bittet Sie, diese Grafik zu erläutern.

**Erklären Sie Ihren Mitstudenten den Aufbau der Grafik.
Fassen Sie dann die Informationen der Grafik zusammen.**



РАБОТА И УЧЕБА В ГЕРМАНИИ
 +49 174 275 6642
<http://vk.com/id20027768>
<http://ferienjobzav.com/>
 Skype: serdyuk-s

Sie:
Vorbereitungszeit

1 Min.

Frau Arndt:

(...)

Sie:
Sprechzeit

1 Min. 30 Sek.

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 4



Bisher konnten die Studierenden Ihrer Hochschule kostenlos am Sprachenzentrum neben dem Fachstudium eine zusätzliche Fremdsprache erlernen. Nun möchte das Sprachenzentrum die zusätzlichen Fremdsprachenkurse neu organisieren. Es ist geplant

1. weniger Sprachkurse zusätzlich zum Studium anzubieten.
2. für alle Sprachkurse eine Gebühr von 30€ pro Semester und Kurs zu verlangen.

In einer Informationsveranstaltung des Sprachenzentrums Ihrer Hochschule stellt der Rektor, Herr Prof. Klarmann, diesen Plan zur Diskussion.

Nehmen Sie Stellung zu dem Vorschlag:

- Wägen Sie die Vorteile und Nachteile dieses Plans ab.
- Begründen Sie Ihre Zustimmung oder Ablehnung.

Sie:
Vorbereitungszeit

3 Min.

Prof. Klarmann:

(...)

Sie:
Sprechzeit

2 Min.

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 5

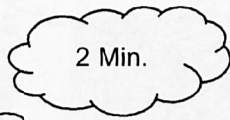


Ihre Freundin Jutta schließt bald ihr Studium ab und hat sich bei einer großen Firma beworben. Heute hat sie erfahren, dass sie in zwei Wochen zu dem Eignungstest dieser Firma eingeladen ist. Aber an diesem Termin heiratet ihre ältere Schwester. Jutta ist die Trauzeugin. Jutta fragt Sie, ob sie zu dem Eignungstest oder zur Hochzeit ihrer Schwester gehen soll.

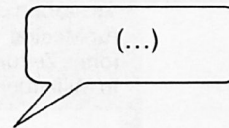
Sagen Sie Jutta, wozu Sie ihr raten:

- **Wägen Sie dabei Vorteile und Nachteile ab.**
- **Begründen Sie Ihre Meinung.**

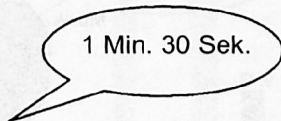
Sie:
Vorbereitungszeit



Jutta:



Sie:
Sprechzeit



Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 6

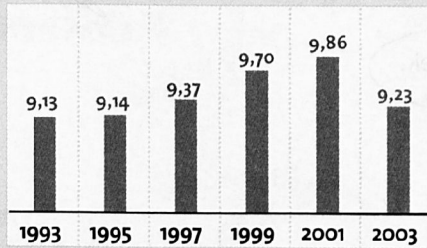


In Ihrem kommunikationswissenschaftlichen Seminar geht es heute um das Thema „Medienkonsum in Deutschland“. Ihre Dozentin, Frau Dr. Krusche, verteilt zwei Grafiken mit dem Titel: „Ausgaben deutscher Privathaushalte für Medien“ und bittet Sie, anhand der Grafiken Gründe und Entwicklungen der Ausgaben für Medien vorzutragen.

- Nennen Sie die Gründe für die unterschiedliche Höhe der Ausgaben von 1993–2003.
- Stellen Sie dar, welche Tendenzen Sie für die Zukunft erwarten. Verwenden Sie dabei Informationen der Grafiken.

Entwicklung des Medienbudgets

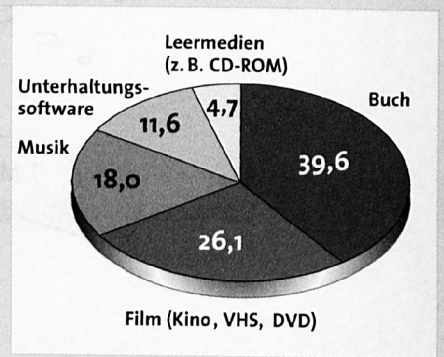
Ausgaben deutscher Privathaushalte für Medien (ohne Zeitungen und Zeitschriften) in Milliarden Euro



ZEIT-Grafik/Quelle: GfK Panel Services

Anteile am Medienbudget

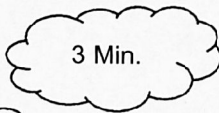
2003, Angaben in Prozent



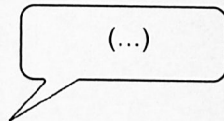
ZEIT-Grafik/Quelle: GfK Panel Services

Aus: Die Zeit vom 26.8.2004, S. 29

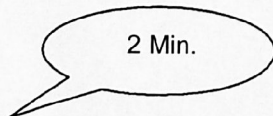
Sie:
Vorbereitungszeit



Dr. Krusche:



Sie:
Sprechzeit



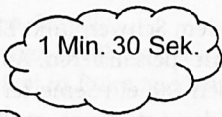
Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 7



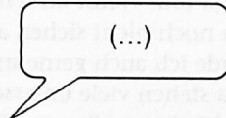
Es ist Samstag und Ihr Freund Dirk überlegt, was er am Abend machen soll. Er kann in eine Diskussionsveranstaltung der Hochschule zur Einführung von Studiengebühren gehen oder mit einigen Freunden Tennis spielen. Dirk fragt Sie, wozu Sie ihm raten.

**Sagen Sie, was Sie an Dirks Stelle tun würden.
Begründen Sie Ihre Meinung.**

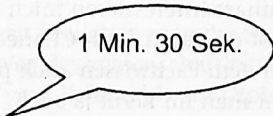
Sie:
Vorbereitungszeit



Dirk:



Sie:
Sprechzeit



Transkriptionen

Hörverstehen 1, Erste Übungsaufgabe CD 1, 1–5

- A: Hallo Dieter. Ich habe gehört, du gehst zum Studium nach Ingolstadt. Warum studierst du denn nicht hier weiter?
- D: Na ja, ich habe großes Glück und einen Studienplatz in dem Europastudiengang dort bekommen. Der Studiengang ist neu eingerichtet worden und es sind nur 25 Studierende aufgenommen worden. In diesem Semester waren die ersten Veranstaltungen.
- A: Aha, und warum gehst du gerade nach Ingolstadt? Es gibt doch auch an anderen Universitäten Europastudiengänge.
- D: Schon, aber in Ingolstadt ist der einzige mit dem Schwerpunkt Literatur und Sprachen. An den anderen Unis muss man sich auf Politik und Wirtschaft spezialisieren. Außerdem lerne ich während des Studiums zwei europäische Sprachen und kann auf jeden Fall ein Semester im Ausland studieren.
- A: Das ist ja toll! Weißt du schon, wo du im Ausland studieren möchtest?
- D: Ich bin noch nicht sicher, aber vielleicht in Portugal.
- A: Da würde ich auch gerne mal länger bleiben! Sag mal, was lernst du eigentlich in diesem Studiengang?
- D: Ach, da stehen viele unterschiedliche Themen auf dem Programm. Ich interessiere mich besonders für die Medien in Europa. Die geschichtlichen Seminare interessieren mich weniger.
- A: Aha, das Studium ist bestimmt interessant. Aber hast du damit auch Chancen auf dem Arbeitsmarkt?
- D: Ich denke schon! In dem Studium lernt man neben dem Fachwissen auch praktische Dinge, wie z. B., ein größeres Projekt zu organisieren. So was braucht man im Beruf ja auch.
- A: Ja. Das stimmt schon. Und welchen Abschluss hast du nach dem Studium?
- D: Nach sechs Semestern schließe ich das Studium mit einem Bachelor (B.A.) ab.
- A: Na ja. Also ich weiß nicht, ob du mit einem Bachelor wirklich so gute Chancen hast, eine Arbeit zu finden. Ich kann mir das nicht vorstellen.
- D: Doch, das glaube ich schon. Ich war sogar in der Studienberatung. Dort wurde mir gesagt, dass ich genauso gute Chancen habe wie Studierende anderer Universitäten mit einem Magister. Und ich studiere viel kürzer.
- A: Na, vielleicht hast du Recht. Aber könntest du dich nach dem Studium denn auch weiter qualifizieren? Kannst du z. B. in dem Fach auch promovieren, falls du weiter an der Uni bleiben möchtest?
- D: Ja, natürlich. Wenn ich ein Thema finde, zu dem ich eine Doktorarbeit schreiben möchte, kann ich das auch machen. Ich muss dann nur einige Seminare zusätzlich belegen. Aber so weit denke ich jetzt noch gar nicht. Ich freue mich erst einmal auf das Studium und dann werde ich weitersehen.

Hörverstehen 1, Zweite Übungsaufgabe CD 1, 6–8

- A: Guten Tag. Ich fange in diesem Semester an der Universität mit einem Psychologiestudium an. Ich möchte gerne schon etwas über das Fach lesen. Wo stehen denn die Bücher für Psychologen?
- B: Die Fachbücher für Psychologie sind gleich hier hinten. Was suchen Sie denn?
- A: Ja, eigentlich interessiere ich mich besonders für die Hirnforschung. Ich weiß aber noch nicht viel darüber.
- B: Dann lesen Sie vielleicht besser erst einmal eine allgemeine Einführung in das Psychologiestudium.
- B: Ja, das ist eine gute Idee. Ich suche aber auch noch ein Lexikon. Ich habe gestern nämlich einen Artikel zur Hirnforschung gelesen und nicht alle Wörter verstanden. Jetzt wollte ich gerne wissen, wo ich unbekannte Wörter zur Hirnforschung nachschlagen kann.
- B: Hm. Also wir haben gerade ein sehr gutes neues Lexikon zur Hirnforschung bekommen. Das steht hier. Da sind alle wichtigen Begriffe erklärt. Wir haben das Lexikon als Buch und als CD. Wenn Sie Wörtererklärungen suchen, geht das mit der CD am schnellsten.
- A: Das ist ja prima. Wo kann ich die CD denn anschauen?

- B:** Wir haben einen Lesesaal. Da stehen auch Computer. Dort können Sie die CD einlegen und in Ruhe ansehen.
- A:** Ach, das ist gut. Und wo kann ich allgemeine Informationen zu dem Bereich Hirnforschung finden?
- B:** Allgemeine Informationen finden Sie auch in dem Lexikon. Da würde ich aber dann das Buch nehmen. Wenn Sie das Buch in Ruhe durchsehen, lernen Sie viele neue Themengebiete kennen.
- A:** Aber sind die Texte in dem Lexikon nicht sehr schwer zu verstehen, wenn man erst mit dem Studium anfängt?
- B:** Nein, das Lexikon ist ja nicht nur für Wissenschaftler geschrieben. Und es gibt auch viele Bilder und Tabellen. Dadurch kann man die Texte besser verstehen.
- A:** Gibt es in dem Buch auch Informationen über die Entstehung der Hirnforschung?
- B:** Ja, da können Sie das Vorwort in dem Lexikon lesen. Da ist kurz beschrieben, seit wann es das Fachgebiet Hirnforschung gibt und wie es entstanden ist.
- A:** Hm. Wenn das Buch so gut ist, kaufe ich es mir vielleicht besser.
- B:** Tja, das Buch ist leider sehr teuer. Es kostet 596,- Euro.
- A:** Oh. Das kann ich leider nicht bezahlen. Schade.
- B:** Aber das ist nicht so schlimm. Sie können ja alle Artikel, die Sie auf der CD finden, direkt im Lesesaal ausdrucken. Dann können Sie die Artikel in Ruhe zu Hause lesen.
- A:** Das ist gut, vielen Dank für Ihre Hilfe!

Hörverstehen 2, Erste Übungsaufgabe CD 1, 9–11

Interviewer: Für ihre Magisterarbeit brauchen manche Studenten Jahre – andere dagegen nur wenige Tage.

Wer sich den mühsamen Weg des wissenschaftlichen Arbeitens sparen will, der verwendet die Arbeit anderer: Im Internet kann vom Referat bis zur Diplomarbeit alles kopiert werden. Die Arbeiten sind nach Themen sortiert unter Internetadressen zu finden, die den meisten Studenten bekannt sind. Immer mehr Haus- und Magisterarbeiten an deutschen Hochschulen stammen aus dem Internet. In den USA schätzt man die Zahl schon auf 30 Prozent. Der Deutsche Hochschulverband DHV will etwas gegen das Kopieren von Arbeiten aus dem Internet tun. Er forderte Professoren offiziell zur Kontrolle der abgegebenen Arbeiten auf.

Herr Prof. Dr. Hartmut Schiedermaier, Sie sind der Präsident des Deutschen Hochschulverbands. Können Sie mir sagen, wie weit falsche Hausarbeiten an den Universitäten der Bundesrepublik verbreitet sind? Haben sie da Beispiele?

Schiedermaier: Wir haben die große Sorge, dass die Versuchung, sich über das Internet Referate, Hausarbeiten und Diplomarbeiten zu besorgen, riesengroß geworden ist. Wir haben keine zuverlässigen Zahlen über die Verbreitung gefälschter Hausarbeiten in Deutschland. Schätzungen aus Amerika aber sind geradezu erschreckend. In Deutschland gibt es bisher nur Stichproben: Von 34 von Studierenden abgelieferten Texten waren beispielsweise 12 aus dem Internet.

Interviewer: Haben denn Studenten kein Gefühl mehr dafür, was erlaubt ist und was nicht? Gibt es denn unter Studenten kein Unrechtsbewusstsein mehr?

Schiedermaier: Das ist das Problem. Wenn man einem Studenten nachweisen kann, dass er eine fremde Arbeit kopiert hat, sollte dieser Student eigentlich auch entsprechend bestraft werden. Denn das Kopieren von wissenschaftlichen Arbeiten ist geistiger Diebstahl und Betrug.

Ich glaube aber in der Tat, dass heute das Unrechtsbewusstsein unter den Studenten nicht mehr verbreitet ist. Statt Betrug und Diebstahl, nennt man das Kopieren von fremden Arbeiten einfach „downloaden“, also auf Deutsch „herunterladen“. Durch die Veränderung der Sprache, also durch die Verwendung eines englischen Ausdrucks, verändert sich hier auch der Inhalt und damit das Bewusstsein, etwas Verbotenes zu tun. Denn etwas aus dem Internet herunterzuladen ist nicht so schlimm, wie etwas zu stehlen. Als Erstes muss man deshalb klar sagen: Wer Arbeiten aus dem Internet herunterlädt, der stiehlt geistiges Eigentum.

Interviewer: Jährlich gibt es unzählige studentische schriftliche Arbeiten. Frau Prof. Ebert, welche Kontrolle können Professoren denn überhaupt leisten?

Ebert: Das ist natürlich bei der Menge von Hausarbeiten sehr schwierig. In den Vereinigten Staaten werden eigene Prüfprogramme schon als Software zur Verfügung gestellt. Diese Programme sind natürlich sehr teuer.

Die Kontrolle der Arbeiten ist insgesamt eine sehr schwierige Aufgabe. Aber zumindest bei Examensarbeiten darf man nicht darauf verzichten, auch gewisse Kontrollmöglichkeiten im Internet zu nutzen.

Interviewer: Sollen die Professoren ihre Studierenden mithilfe des Internets kontrollieren?

Ebert: Den Professoren bleibt wohl keine andere Möglichkeit. Die Betrugsversuche haben in der vergangenen Zeit deutlich zugenommen. Und durch die technischen Möglichkeiten des Internet ist die Kontrolle etwas schwieriger geworden. Nun müssen wir Professoren selbst im Internet nach Programmen suchen, mit denen wir gefälschte studentische Arbeiten finden können.

Interviewer: Herr Prof. Schiedermaier, Frau Prof. Ebert, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Nach: Deutschlandfunk, Campus & Karriere vom 23.7.2002: Geistiger Diebstahl ist kein Kavaliersdelikt.

Hörverstehen 2, Zweite Übungsaufgabe CD 1, 12–15

Interviewer: Herr Orr, sie arbeiten als britischer Hochschulforscher in Hannover und haben verglichen, wie in England, Irland, den Niederlanden und in Deutschland Hochschulen finanziert werden. Seit einigen Jahren finden auch in einigen Bundesländern in Deutschland Evaluationen statt. Das heißt, die Leistungen der Hochschulen werden bewertet. Sie haben auch die Auswirkungen dieser Evaluationen untersucht. Was sind denn die Hauptunterschiede zwischen den untersuchten Ländern?

Orr: Die Hauptunterschiede sind eigentlich dann die Konsequenzen, die sich aus den Evaluationen ergeben. In Deutschland und in den Niederlanden gibt es keine direkten finanziellen Konsequenzen von Evaluationen. In Großbritannien und Irland gibt es das sehr wohl, wenn die Leistungen einer Universität schlecht bewertet werden, erhält sie weniger Geld.

Interviewer: Was bringt uns dieses Ergebnis der Untersuchung?

Orr: In Deutschland werden bisher noch nicht in allen Bundesländern Evaluationen durchgeführt. Als Erstes kann man daher sagen, dass es überlegenswert wäre, in ganz Deutschland Forschungsevaluationen einzuführen, sodass wir dann mehr über die Leistungen der Hochschulen wissen.

Interviewer: Frau Schmitt, Sie waren an der Untersuchung beteiligt. Was wird denn in so einer Evaluation als gut bewertet, die Zahl der Publikationen, die Absolventen oder wie erfolgreich die Universitäten Geld für ihre Forschung von der Industrie erhalten? Was sind das für Kriterien?

Frau Schmitt: Nein, die Kriterien, die Sie genannt haben, sind nicht so wichtig. Man zählt z. B. in Großbritannien nicht die Zahl der Publikationen, sondern die Qualität der Publikationen wird ausgewertet. Alle Wissenschaftler müssen vier Publikationen einreichen und deren Qualität wird von Gutachtergruppen bewertet. Unabhängige Wissenschaftler bewerten also die Qualität der Forschungsergebnisse einer Universität.

Man kann vielleicht sagen, dass die Evaluationen am strukturiertesten in den Niederlanden gemacht werden. Da guckt man zum Beispiel, ob eine wissenschaftliche Publikation nur national oder auch international von Qualität ist, also auch bei Forschern anderer Länder Anerkennung findet. Dann nimmt man auch die wissenschaftliche Bedeutung eines Forschungsvorhabens als Maßstab. Hier guckt man, unter anderem ob die Aktivität für das Fach insgesamt wichtig ist.

Interviewer: In Deutschland hat der Staat immer weniger Geld für die Universitäten. Welche Perspektiven haben die 330 Hochschulen, die es hier in Deutschland gibt?

Orr: Am wichtigsten ist, dass die Hochschulen die Chance haben, sich zu zeigen, dass heißt ihre Leistungen auch außerhalb der Hochschule zu präsentieren. Die Evaluationen geben den Hochschulen diese Chancen.

Interviewer: Das ist jetzt die positive Seite der Evaluationen. Die andere ist, dass nicht alle Hochschulen an diesem Markt bestehen können.

Orr: Durch die Evaluationen kann man dann sehen, ob eine Hochschule forschungsstark ist oder nicht. Vielleicht müssen einige Hochschulen teilweise andere Schwerpunkte in der Forschung setzen.

Interviewer: Vielen Dank für dieses Gespräch.

Nach: Deutschlandfunk, Campus & Karriere vom 14.3.2003: Forschungsevaluation und Hochschulfinanzierung.

Hörverstehen 3, Erste Übungsaufgabe CD 1, 16–18

Interviewer: Mit dem Dauerregen kommt die Klimakatastrophe näher, titelte im vergangenen Sommer eine große deutsche Tageszeitung. Herr Milke, Sie sind Wetterexperte von German Watch, einer Nichtregierungsorganisation, die sich mit Ursachen und Konsequenzen von Klimaveränderungen beschäftigt. Was meinen Sie dazu?

Milke: Die Klimaveränderungen und ihre Auswirkungen sind in den letzten Jahren immer häufiger in die Schlagzeilen gekommen und die Bilder, die wir abends im Fernsehen sehen können, betreffen nicht nur Europa oder Deutschland, sondern die ganze Welt. Es ist ein Phänomen, das wir beobachten können, von China bis Niedersachsen, von Mittel- und Südamerika bis nach Bayern. Überall müssen sich Menschen damit auseinandersetzen, dass es eines der größten Experimente der Menschheit gibt, nämlich dass der Mensch selber dazu beiträgt, dass sich das Klima verändert.

Wir werden zunehmend mit extremen Wetterlagen zu tun haben. Extreme Wetterlagen, das heißt auf der einen Seite, dass wir mehr Niederschläge haben, wie z. B. dieses Jahr in Deutschland. Auf der anderen Seite haben wir in Regionen der Welt, wo vorher Niederschläge waren, ganz enorme Dürren zu verzeichnen. Das Wetter reagiert also anders, als es über Jahrzehnte, Jahrhunderte vorher festgestellt wurde, und das wird sich wahrscheinlich in den nächsten Jahrzehnten und Jahrhunderten noch verstärken. Denn das, was wir heute an Auswirkungen feststellen müssen, ist auf die CO₂-Ausstöße zurückzuführen, die fünf oder zehn Jahre zurückliegen. Und die Menschen haben noch nicht so weit gelernt und sich verändert, dass sie sich wirklich von dem Verbrennen und Verbrauchen von fossilen Brennstoffen abgewandt hätten, sondern es sind sogar Steigerungsraten in bestimmten Bereichen festzustellen, sodass die Konsequenzen von dem, was wir heute immer noch falsch machen – und nicht nur hier bei uns, sondern weltweit – in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch deutlicher zu spüren sein werden.

Zwar hat es immer wieder extreme Unwetterperioden gegeben. – Das Wetter war natürlich immer Veränderungszyklen unterworfen. – Was wir aber feststellen müssen, ist, dass diese Veränderungen durch den Menschen noch verstärkt werden, und das innerhalb von 100 bis 150 Jahren, also ungefähr in der Periode, wo in verstärktem Maße Kohle, Erdöl und andere fossile Brennstoffe benutzt wurden. Das heißt, Veränderungen, die immer schon existierten, die sich dann aber über 100 000, 250 000 Jahre erstreckt haben, die muten wir uns und dem Planeten innerhalb von kürzester Zeit zu.

Interviewer: Herr Milke, eine Sache verstehe ich nicht: Sie sprechen von Erderwärmung als Ursache der Unwetter. Dann müsste es doch in Deutschland viel wärmer sein als früher?

Milke: Ja, wenn wir uns die Temperaturen ansehen – das sind ja immer nur ganz kleine graduelle Steigerungen –, dann muss man eben schon feststellen, dass innerhalb des 20. Jahrhunderts die Erderwärmung um 1 Grad Celsius zugenommen hat. Es gibt Berechnungen von internationalen Wissenschaftlern, dass es sogar bis 2100 Erderwärmungen um 6 Grad Celsius geben kann. Vorsichtiger Messungen gehen von mehr als einem Grad Celsius auch im nächsten Jahr aus. Diese kleinen graduellen Änderungen führen aber doch dazu, dass in den Rückkoppelungseffekten, die ja nun einmal das Wetter ausmachen – keiner kann ja heute genau sagen, wie das Wetter an dieser oder jener Stelle in zwei Wochen ist – zusammenhängende Effekte gesehen werden müssen, dass extremer reagiert wird, weil natürlich das Wetter, die Natur, sich anpasst. Diese Entwicklungen machen es notwendig, dass der CO₂-Ausstoß vermindert wird. Daran müssen sich alle Staaten der Erde beteiligen.

Nach: Deutschlandfunk - Informationen am Morgen 12.8.2002 • 08:20 Unwetter als Vorboten der Klimakatastrophe. Martin Gerner im Gespräch mit Klaus Milke, Wetterexperte von German Watch

Hörverstehen 3, Zweite Übungsaufgabe CD 1, 19–22

Interviewer: Babys faszinieren Forscher. In den letzten Jahren entdecken die Wissenschaftler, welche komplizierten Denkfähigkeiten sich hinter dem Lallen und Lächeln der Babys verbergen. Babys können schon kurz nach der Geburt ihre Muttersprache von Fremdsprachen unterscheiden, nur wenig später entwickeln sie einen Sinn für Zahlen. Sie können von Anfang an kommunizieren. Babys sind klug, das ist heute eine allgemein akzeptierte Tatsache. Herr Professor Plunkett, wenn Babys so klug sind, warum sprechen sie dann nicht?

Prof. Plunkett: Im Licht neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse ist das eigentlich nicht zu viel verlangt. Schon mit einem Monat können Babys einen „B“-Laut von einem „D“-Laut unterscheiden. Doch offenbar ist es

für das Gehirn etwas ganz anderes, einen Klang zu analysieren, als ihm eine Bedeutung zu geben, also den Klang und die Bedeutung miteinander zu verbinden. Deshalb gelingt es auch Einjährigen nicht, zwei Stofftiere namens „Bau“ und „Dau“ auseinander zu halten.

Wir haben den Übergang vom bloßen Klang zum bedeutungstragenden Wort in unserem Sprachlabor untersucht. Bei diesem Experiment sahen Kinder zwischen einem und zwei Jahren zwei Bilder, etwa von einer Katze und einem Hund. Gleichzeitig hörten sie ein Wort, zum Beispiel „Hund“. Wenn sie dabei häufiger zum Hundebild sahen, gingen wir davon aus, dass sie das Wort verstanden hatten. Dann sprachen wir die Worte systematisch anders aus. Statt Hund kann man Kund sagen oder Wund und testen, ob die Kinder bei den bewusst falsch ausgesprochenen Worten immer noch zum Hundebild schauen. Tun sie dies, so haben sie die klanglichen Unterschiede wohl nicht bemerkt. Sehen sie das Bild aber nur dann an, wenn das Wort korrekt ausgesprochen wird, haben sie den Klang eines bedeutsamen Wortes im Gehirn in allen Details abgespeichert.

Die Ergebnisse dieses Experiments deuten darauf hin, dass Kleinkinder von 18 und 24 Monaten den Wortklang im Gehirn ziemlich gut abbilden. Worte, die schon lange im Wortschatz sind, werden aber deutlich klarer dargestellt. Der Klang neu gelernter Worte scheint im Gehirn undeutlicher abgebildet zu sein. Im Gehirn der Einjährigen sind die Laute vermutlich gut abgebildet. Auch die Konzepte, etwa der Begriff „Hund“ mit allen seinen Bedeutungen, sind bereits gespeichert. Je vertrauter das Kind aber mit dem Wort wird, je öfter es ein Wort hört, desto eindeutiger ist auch die Verbindung zur korrekten Lautfolge. Während anfangs die Verbindungen zwischen Laut und Bedeutung eher allgemein sind und verschiedene Lautfolgen, Hund, Wund, Kund, vielleicht sogar Mund, mit demselben Konzept, dem Bild eines bellenden Tieres mit vier Beinen verbunden werden.

Allerdings lernen Kinder Worte nur anfangs mühsam eines nach dem anderen. Irgendwann gibt es eine Sprachexplosion, das Kind erlernt neue Worte dann in einer ungeheuren Geschwindigkeit. Es handelt sich dabei um den Höhepunkt eines langsamen Herausarbeitens der Teile und Stücke des Wortschatzes. Es ist wie bei einem Puzzle, man setzt die Teile langsam zusammen und plötzlich sieht man das Bild vor sich. Diese Sprachexplosion, die in der zweiten Hälfte des zweiten Lebensjahres stattfindet, muss daher keinem neuen Entwicklungsprozess entsprechen.

Um auf Ihre anfängliche Frage zurückzukommen: Babys sind zwar in der Analyse des Sprachflusses ihrer Eltern sehr geschickt, aber es braucht einfach Zeit, bis sie eine ausreichende Masse an Erfahrung gewonnen haben und nicht nur Laute, sondern bedeutungsvolle Worte verstehen und produzieren.

Nach: Volkart Wildermuth: Warum sprechen Babys nicht? Forscher untersuchen den Spracherwerb.

© DeutschlandRadio, *Forschung aktuell* | Aus *Naturwissenschaft und Technik* vom 30.7.2002

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 1 CD 1, 23–25

Studentenwerk, Wagner am Apparat.

Guten Tag, mein Name ist Monika Schneider. Ich würde gerne einen internationalen Studentenausweis kaufen und habe noch einige Fragen dazu.

Können Sie mir sagen, welche Vergünstigungen man durch den Ausweis hat und in welchen Ländern er anerkannt wird?

Außerdem würde ich gerne wissen, was der Ausweis kostet und wie lange er gültig ist.

Wenn ich den Ausweis beantrage, wie lange muss ich dann warten, bis er fertig ist? Kann vielleicht auch meine Freundin den Ausweis abholen, falls ich dann nicht hier bin?

Eine Frage habe ich noch: Was muss ich mitbringen, wenn ich den Ausweis beantrage? Brauchen Sie auch ein Passfoto von mir?

Entschuldigen Sie die vielen Fragen, aber es ist alles ganz neu für mich.

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 2 CD 1, 26–27

Also bei uns spielt man hauptsächlich Fußball. Da ist die Situation gar nicht so anders als hier in Deutschland. Obwohl Mädchen bei uns nicht Fußball spielen. Die machen meist eine andere Sportart, wie zum Beispiel Tennis.

Und es gibt bei uns natürlich noch viele andere Möglichkeiten, Freizeitsport zu machen, z. B. Schwimmen oder Segeln. Aber am weitesten verbreitet ist wohl Fußball.

Du hast gefragt, wo man bei uns Sport macht. Also meistens ist der Sport nicht so organisiert wie in Deutschland. Es gibt bei uns nicht so viele Sportvereine. Fußball z. B. wird vor allem auf der Straße gespielt. Und schwimmen kann man im Meer. Aber es gibt Sportkurse z. B. an den Schulen und an der Uni.

Ich weiß allerdings nicht ganz genau, wie das an der Uni funktioniert, weil ich ja in meiner Heimat noch nicht studiert habe. Ich nehme an, dass man sich am Anfang des Semesters für bestimmte Sportkurse anmelden kann, z. B. für Schwimmen oder Volleyball. Wahrscheinlich kosten diese Kurse nichts extra.

Sag mal, welche Sportarten gibt es denn bei euch zu Hause?

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 3 CD 1, 28–30

Könnten Sie uns bitte die Grafik kurz erklären und zusammenfassen?

Die vorliegende Grafik zeigt den Anteil ausländischer Studierender in Prozent. Auf der horizontalen Achse sind die Jahre von 1970 bis 2001 dargestellt, wobei von 1979 bis 1990 jeweils die Entwicklung von 5 Jahren zusammengefasst ist. Ab 1997 werden für jedes Studienjahr eigene Angaben gemacht.

Auf der vertikalen Achse gibt es Informationen zu den Prozentzahlen in den verschiedenen Jahren. Die Grafik unterscheidet zwischen ausländischen Studienanfängern und ausländischen Studenten, die bereits studieren.

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 4 CD 1, 31–32

Was halten Sie eigentlich davon, wenn die Universitätsbibliothek kürzere Öffnungszeiten hat?

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 5 CD 1, 33

Ach, was soll ich bloß machen! Arbeiten oder für die Prüfung lernen?

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 6 CD 1, 34–35

Könnten Sie uns bitte sagen, wie sich die Rolle der Frauen seit 1961 verändert hat und welche Gründe es dafür geben könnte?

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 7 CD 1, 36

Würdest du etwas über die Wirtschaft oder die Literatur Portugals erzählen?

Modelltest, Hörtext 1 CD 2, 1

Laura: Hallo Kai, schön dass du gekommen bist!

Kai: Ist doch klar, wo ich dich jetzt ein Jahr lang nicht sehen werde.

Laura: Na ja, es gibt ja noch E-Mails.

Kai: Wie bist du eigentlich darauf gekommen, nach Italien zu gehen?

Laura: Jetzt gibt es doch diese Erasmus-Programme im Rahmen der Europäischen Union. Jede Universität hat bestimmte Partner-Universitäten. Unsere Uni hat z. B. eine Partnerschaft mit Rom und Italien hat mir schon immer gut gefallen. Außerdem wollte ich gerne mal länger ins Ausland, weil ich doch später in der Touristikbranche arbeiten möchte.

Kai: Kannst du denn gut Italienisch?

Laura: Es geht so. Ich kann schon viel verstehen, das Sprechen fällt mir aber noch ziemlich schwer. Aber ohne eine Bescheinigung über meine Italienischkenntnisse hätte ich mich an der Uni in Rom gar nicht bewerben können. Ich habe deshalb in den Semesterferien einen Intensivkurs gemacht, und dafür die Bescheinigung bekommen, dass meine Sprachkenntnisse für einen Studienaufenthalt gut genug sind.

Kai: Kann sich jeder bewerben, der Italienisch kann?

Laura: Na ja, wichtig ist, dass man mit dem Grundstudium fast fertig ist. Man muss mehr als zwei Semester erfolgreich an der Heimat-Universität abgeschlossen haben, erst dann kann man sich für eine der Partner-Universitäten bewerben.

Kai: Und wie geht es dann weiter?

Laura: Wenn du mit dem Professor, der hier die Erasmus-Programme betreut, gesprochen hast, musst du noch einen Brief an die Hochschule im Gastland schreiben, in dem du erklärst, warum du dort studieren möchtest.

Kai: Muss man irgendwelche Unterlagen gleich mitschicken?

Laura: Ja klar, du musst Belege mitschicken, damit man sieht, was du bisher im Studium geleistet hast. Ich habe z. B. Kopien von meinem Zeugnis über die Zwischenprüfung und von meinen Scheinen aus dem Hauptstudium hingeschickt. Außerdem musst du natürlich auch einen Lebenslauf und ein Passbild abgeben.

Kai: Hm. Aber sag mal, ist es nicht sehr teuer, an einer Universität im Ausland zu studieren?

Laura: Nein, als Erasmus-Student muss man keine Studiengebühren an der Gast-Universität bezahlen und dazu bekommt man auch noch Geld für das Studium, ein richtiges Stipendium.

Kai: Im Ausland studieren, das würde ich ja auch gerne mal ausprobieren. Aber ich glaube, ein Jahr wäre mir zu lang. Da verliere ich zu viel Zeit in meinem Studium.

Laura: Du kannst ja auch kürzer an eine Partner-Universität gehen. Drei Monate musst du allerdings schon dort bleiben, weniger geht nicht, wenn du an dem Erasmus-Programm teilnehmen möchtest.

Kai: Na ja, ich warte lieber erst mal ab, wie es dir so im Ausland gefällt.

Modelltest, Hörtext 2 CD 2, 2

Interviewer: Heute begrüße ich Herrn Federkeil und Herrn Müller-Böling vom Centrum für Hochschulentwicklung. Herr Federkeil, Ihre neueste Studie zeigt, dass die Studienzeiten in den Naturwissenschaften rückläufig sind. Angehende Naturwissenschaftler schließen ihr Studium demnach immer schneller ab. Besonders interessant an Ihrer Untersuchung ist aber, dass z. B. bei der Informatik aus flotten Hochschulen langsamere wurden und umgekehrt. Werden die Studienzeiten an allen Universitäten gleich lang? Ist das der Trend: allgemeine Angleichung?

Federkeil: Einen allgemeinen Trend zur Angleichung können wir nicht feststellen. Wir haben für vier Fächer einen Zeitvergleich machen können. In den einzelnen Fächern haben wir gesehen, dass an vielen Hochschulen im Vergleich zur letzten Untersuchung die Studienzeiten kürzer geworden sind. Bei einigen Hochschulen gab es aber auch beide Entwicklungen: Sowohl die Verkürzung als auch die Verlängerung der Studienzeiten.

Müller-Böling: Ja, interessant ist dabei, dass sich an einigen Hochschulen, die schon vor vier Jahren durch lange Studienzeiten aufgefallen waren, die Studienzeiten weiter verlängert haben. Wie Herr Federkeil schon sagte, hat sich an einigen Hochschulen die Studiendauer aber auch verkürzt. Zum Teil an Universitäten, die bereits zuvor mittlere oder sogar vergleichsweise sehr kurze Studienzeiten hatten. Beispiele sind die Universitäten Gießen und Jena in der Physik.

Interviewer: Was ist denn das wichtigste Ergebnis Ihrer Studie?

Federkeil: An den Hochschulen gibt es Unterschiede. Auch die Entwicklung verläuft unterschiedlich. Studienanfänger sollten diese Ergebnisse bei ihrer Entscheidung für einen Studienort berücksichtigen. Wir wollen den einzelnen Studienanfängern, an die sich unser Ranking ja hauptsächlich richtet, also eine Entscheidungshilfe geben.

Interviewer: Das heißt, ich soll da studieren, wo man möglichst schnell studiert?

Federkeil: Das ist ein Kriterium. Denn je nachdem, wo man studiert, trifft man auf mittlere Studienzeiten, die sich zwischen den einzelnen Hochschulen um bis zu fünf Semester unterscheiden. Unser Ranking

enthält aber auch andere Kriterien, die bei der persönlichen Entscheidung eines Studienanfängers wichtig sind, manchmal vielleicht wichtiger als die Studienzeiten.

Interviewer: Gibt es typische regionale Unterschiede? Beispielsweise im Osten studiert man schneller?

Federkeil: Im Osten gibt es zwar die Tradition kürzerer Studienzeiten, aber mittlerweile gleichen sie sich an. Es sind also kaum noch Unterschiede zu bemerken.

Müller-Böling: Hier würde ich gerne noch hinzufügen, dass wir auch noch ein interessantes Ergebnis über den Zusammenhang von Studienort und Studienzzeit haben: Insgesamt haben wir das Phänomen, dass die Studienzeiten in den Großstädten länger sind.

Interviewer: Grundsätzlich haben Sie ja gesagt, dass die Studiendauer abnimmt. In vielen Ländern diskutiert man eine Begrenzung des Studiums durch Gebühren. Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen kurzer Studiendauer und drohenden Gebühren?

Federkeil: Nein. Ich glaube nicht, dass von den Gebühren für Langzeitstudierende schon ein Einfluss auf die Studienzeiten ausgegangen ist.

Interviewer: Woran liegt es denn, dass die Studienzeiten kürzer werden?

Federkeil: Ich glaube, es hat damit zu tun, dass es ein Thema ist, das in den letzten Jahren immer wieder angesprochen wurde. Die Fachbereiche haben die Studiengänge reformiert, das heißt ein effektiveres Studieren ermöglicht, z.B. durch strukturiertere Studienvorgaben oder auch bessere Öffnungszeiten der Bibliotheken.

Interviewer: Herr Müller-Böling, Hochschulranking hat in Deutschland ja keine Tradition. Können Sie uns noch etwas dazu sagen?

Müller-Böling: Ja, das ist noch relativ neu. In der vorliegenden Untersuchung werden die Studienbedingungen in 34 Fächern an unterschiedlichen Universitäten miteinander verglichen. Dabei werden jeweils bis zu 30 Kriterien untersucht.

Interviewer: Und da kann ich dann sehen, welche Universität die beste und welche die schlechteste ist?

Müller-Böling: Nein, es werden in diesem Ranking keine Einzelplätze vergeben, sondern die Fachbereiche werden für jedes Kriterium gesondert einer Schluss-, Mittel- oder Spitzengruppe zugewiesen.

Interviewer: Vielen Dank für dieses Gespräch.

Nach: Campus & Karriere | 10.4.2003 CHE-Studie belegt kürzere Studienzeiten.

Interview von Honecker mit Prof. Dr. Federkeil und News vom 2.4.2003. des Centrums für Hochschulforschung (CHE)

Modelltest, Hörtext 3 CD 2, 3

Meine Damen und Herren,

der 1. Januar 1999 markiert den Beginn der Europäischen Währungsunion und des Euro. Zu diesem Zeitpunkt übernahm die Europäische Zentralbank die geldpolitische Kompetenz für einen riesigen neuen Währungsraum. Im Bewusstsein der Bevölkerung ist die neue Währung aber erst zum Beginn des Jahres 2002 angekommen, zu dem Zeitpunkt also, zu dem das neue Geld die bekannten nationalen Münzen und Banknoten ablöste. In Deutschland war der Widerstand gegen die Einführung des Euro oder genauer gesagt, gegen die Aufgabe der D-Mark, weit verbreitet. Umso mehr hat die positive Aufnahme der neuen Währung überrascht. Teilweise konnte man geradezu Begeisterung feststellen. Zwar kam es nach der Umstellung auf den Euro dann doch zu einer überraschend starken Verunsicherung über die Preise, aber das wird sich wieder ändern. Nämlich sobald man zwischen der unbestreitbaren Erhöhung einzelner Preise und der generellen Preisentwicklung zu differenzieren beginnt. Denken Sie nur daran: im April dieses Jahres betrug der Anstieg der Lebenshaltungskosten in Deutschland lediglich 1,6 Prozent, für den Mai gehen die Schätzungen in die Nähe von 1,2 Prozent. Das sind so niedrige Werte, wie wir sie in den letzten 30 Jahren der Existenz der D-Mark nur selten erlebt haben, obwohl bestimmte Produkte und Dienstleistungen sicherlich deutlich teurer geworden sind.

In vielen unserer Nachbarstaaten waren die Einstellungen gegenüber dem Euro von Anfang an äußerst positiv. Überall jedoch bedeutet der Abschied von nationalen Währungen einen tiefen Einschnitt. Denn symbolträchtige Namen wie Franc, Peseta oder Lira gehen verloren. Gegner der Währungsunion und ihre Anhänger sind sich in einem einig: Die Ankunft des gemeinsamen Geldes hat das Gesicht Europas verändert. Die Schaffung einer einheitlichen Währung markiert Ende und Anfang zugleich. Sie ist einerseits krönender Abschluss eines langen Prozesses wirtschaftlicher Integration und andererseits der Beginn einer neuen Epoche unter dem Zeichen der einheitlichen Währung. Die Auswirkungen dieses Ereignisses werden nicht auf die Wirtschaft beschränkt bleiben, sondern Folgen für viele Felder der Politik haben.

Über die Europäische Währungsunion zu sprechen, Europa zu verstehen und über die zukünftige Entwicklung nachzudenken ist nur möglich, wenn man auch einen Blick in die Vergangenheit wirft. Am Anfang war nur eine Idee, ein Ideal. Doch schon sehr früh, nämlich im ersten Jahrhundert vor Christus, wurde die Europa nach der kriegerischen Eroberung vereinigt war unter der Pax Romana. Diese politische Einheit brachte ein gemeinsames Rechtssystem, eine einheitliche Verwaltung und einheitliches Geld. Ein Kaufmann, der eine Reise in Rom begann, konnte auf dem ganzen Weg von Mainz bis London seine Rechnungen in dieser Münze bezahlen. Dieses politische, ökonomische und monetäre System dauerte einige Jahrhunderte lang. Unter dem Ansturm äußerer Kräfte schließlich zusammenbrach.

Ungeachtet zahlreicher wirtschaftlicher und politischer Katastrophen verschwand die Idee eines vereinten Europas niemals mehr aus den Köpfen. Das Ideal überlebte sogar den Ersten und den Zweiten Weltkrieg. In den Überlegungen zur europäischen Einheit stand immer die Politik, genauer gesagt die politische Integration und die Schaffung einer Art politischer Union. Aus diesem Antrieb entstand auch die Europäische Union. Da jedoch zunächst die politische Integration wenig Aussicht auf Erfolg hatte, rückte das wirtschaftliche Zusammenwachsen in den Vordergrund und fand seinen Abschluss in der Bildung des Europäischen Binnenmarktes. Keinesfalls sollte man die Symbolkraft einer einheitlichen Währung unterschätzen. Die Möglichkeit, in Europa das gleiche Geld zu benutzen, wird das Bewusstsein der Europäer prägen. Dennoch sollte man nicht erwarten, was die Politik und der Wähler noch nicht hervorbringen können. Nur ein politisch vereintes Europa kann ein gemeinsames Geld schaffen oder überleben. Und nur ein Euro mit stabiler Kaufkraft kann den Erwartungen der Bürger gerecht werden. Nur ein gemeinsames Geld können die erwünschten positiven Wirkungen auslösen, die ein gemeinsames Europa fördern.

Nach: Professor Otmar Essing: Der Euro - eine Währung ohne Staat. Europäische und globale Dimensionen. Südwestrundfunk. Der Rede Wert. Sendung vom 12.7.2002, 22.05-23.00 Uhr

Modelltest, Mündlicher Ausdruck 1  CD 2, 4


Studentenwerk Augsburg, Müller ...

Modelltest, Mündlicher Ausdruck 2  CD 2, 5


Hört man bei euch zu Hause auch so viel Radio wie hier?

Modelltest, Mündlicher Ausdruck 3  CD 2, 6

Könnten Sie uns bitte die Grafik zu den Windkraftanlagen erklären?

Modelltest, Mündlicher Ausdruck 4  CD 2, 7

Was halten Sie von diesem Vorschlag?

Modelltest, Mündlicher Ausdruck 5  CD 2, 8

Ich weiß wirklich nicht, was ich machen soll! Soll ich zu dem Auswahltest oder zur Hochzeit mitkommen?

Modelltest, Mündlicher Ausdruck 6  CD 2, 9

Könnten Sie uns bitte diese Problematik anhand der Grafik etwas genauer erläutern?

Modelltest, Mündlicher Ausdruck 7  CD 2, 10

Was würdest du denn heute Abend machen: Zu der Diskussionsveranstaltung oder zum Tennis?

tige Entwicklung
nfang war Europa
gab es eine Zeit, in
ische Union besaß
mann, der seine
mit derselben
nderte, bis es

s vereinten Europa
s. Im Vordergrund
ische Integration
he Gemeinschaft.
haftliche Element
es.
chkeit, bei Reisen
sollte man von
en, nämlich ein
haupt nicht.
r von gutem
rdern.
tionen.

einer Schwester?

s gehen?

